

Riesauer Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Telegraphen-Adresse
Tageblatt, Riesa.

Amtsblatt

Bemerkung
Nr. 20

der Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, des Königl. Amtsgerichts und des Stadtraths zu Riesa.

Nr. 208.

Donnerstag, 7. September 1893, Abends.

46. Jahrg.

Das Riesauer Tageblatt erscheint jeden Tag Abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Vierteljährlicher Bezugspreis bei Abholung in den Expeditionen in Riesa und Strehla, den Ausgabestellen, sowie am Schalter der latet. Postanstalten 1 Mark 25 Pf., durch die Träger frei ins Haus 1 Mark 50 Pf., durch den Briefträger frei ins Haus 1 Mark 65 Pf. Anzeigenannahme für die Nummer des Ausgabestages bis Vormittag 9 Uhr ohne Gewähr.

Druck und Verlag von Banger & Winterlich in Riesa. — Geschäftsstelle: Kasanienstraße 59. — Für die Redaction verantwortlich: Herm. Schmidt in Riesa.

Der Großenhainer Kreisverein für innere Mission

gdenkt

Sonntag, den 17. September 1893

in **Zabelitz** ein **Wanderfest** zu feiern, wobei von **Nachmittags 4 Uhr** ab in der **basigen Kirche** ein **Festgottesdienst**, für welchen die Predigt Herr Pfarrer **Reumann** zu **Zeithain** freundlichst übernommen hat, sowie von **Nachmittags 1/2 6 Uhr** ab in dem **Wasthofe** zu **Zabelitz** eine **Generalversammlung** des Vereins mit nachstehender Tagesordnung:

1. Vortrag des Jahresberichts. 2. Vorlegung und Justifikation der Rechnungen auf die Jahre 1891 und 1892. 3. Wahl von 5 Directorialmitgliedern an Stelle der Statutengemäß mit Jahreschluss 1893 ausscheidenden und wieder wählbaren Mitglieder gehalten werden soll.

Alle Mitglieder, Freunde und Gönner des Vereins werden hiermit zur Theilnahme an dem Feste, beziehentlich an der Generalversammlung ergebenst eingeladen.

Großenhain, am 5. September 1893.

Der Kreisverein für innere Mission.

Amtshauptmann **v. Wilcki**, z. B. Vorsitzender.

Bekanntmachung.

Eingegangen sind folgende Gesetze, welche in der hiesigen Rathsexpedition eingesehen werden können:

Bekanntmachung, die Vornahme von Ergänzungswahlen für die I. Kammer der Ständeversammlung betreffend; vom 2. August 1893. Verordnung, die Enteignung von Grundeigenthum für Erweiterung der Eisenbahnhaltstellenanlage in Deutz betreffend; vom 10. August 1893. Verordnung, das Verbot der Benutzung roth oder grün gekleideter Laternen auf öffentlichen Wegen betreffend; vom 18. August 1893. Bekanntmachung, die Vornahme einer Ergänzungswahl für die I. Kammer der Ständeversammlung betreffend; vom 24. August 1893.

Riesa, den 31. August 1893.

Der Stadtrath.

J. B. Schwarzenberg, Stadtrath.

Zu den Mezer Kaisertagen.

Dem unerschütterlichen Willen der deutschen Nation, daß die wiedergewonnenen Reichslande deutsch sind und deutsch bleiben, hat der Kaiser abermals in einem Trinkspruch Ausdruck gegeben, den er am Dienstag in Metz bei der Festtafel für die Zivilbehörden auf die Lothringer ausbrachte. Wir ergänzen unsere darüber bereits gebrachten Mittheilungen durch den wörtlichen Abdruck der kaiserlichen Rede. Dieselbe lautet:

„Mein heutiger Trinkspruch gilt den Reichslanden und von den Reichslanden den Lothringern. Meinen wärmsten und herzlichsten Dank sage ich den Lothringern für die warme und freundliche Aufnahme, die sie mir gewährt haben. Mächtigender Jubel, freudige Gesichter, freudig bewegte Worte sind mir entgegen gebracht und zu herzlichem Danke verpflichtet mich dieselben. Ich sehe aus den Ovationen, aus der Festbestimmung der Bevölkerung von Metz sowohl, wie auch der der Landbevölkerung, die Bewältigung, daß Lothringen sich wohl im Reiche fühlt. Vor den Augen der hiesigen Einwohner zieht ein Stück der deutschen Größe, der deutschen Einheit, vorbei. Das Haupt des Reiches und mit ihm vereint in treuer Freundschaft und festem Bunde hohe, durchlauchte Verwandte, Vettern und Regenten deutscher Länder. Mir Vergnügen ersehe ich, daß Lothringen das Verhältniß für des Reiches Größe und für seine Stellung in dem Reiche gewonnen. „Wir Lothringer sind loyal, durch und durch konservativ und erziehen im Frieden unsere Arbeit zu thun, unser Feld zu bauen, und umgestört zu genießen, was wir verdient haben.“ So sang es Mir beim Empfange in Metz entgegen. Nun, meine Herren, um Ihnen dies zu ermöglichen und Ihnen einen Beweis davon zu geben, daß es Mir am Herzen liegt, Ihre Gedanken kennen zu lernen, habe ich Mir ein Heim unter Ihnen gegründet und wohl fühle ich mich unter Meinen Nachbarn in Urville. Sie mögen daraus die Versicherung entnehmen, daß Sie umgestört Ihre Wege gehen und Ihren Erwerbszweigen nachhängen können. Das geeinte deutsche Reich sichert Ihnen den Frieden, und deutsch sind Sie und werden Sie bleiben, dazu helfe uns Gott und Unser deutsches Schwert. Ich trinke auf das Wohl der deutschen Reichslande und der treuen Lothringer. Sie leben hoch! und nochmals hoch! und zum dritten Mal hoch!“

Hierauf antwortete der Statthalter Fürst Hohenlohe, indem er dem Kaiser ehrfurchtsvollsten Dank für seine Worte aussprach. Ueber die Begegnung des Kaisers mit Bischof Fleck von Metz werden nachträglich interessante Einzelheiten bekannt. Ganz unerwartet erschien, wie man einem Berliner Blatt berichtet, bei dem Empfang in Urville bezw. Metz auch der Bischof und begrüßte den Kaiser durch eine Ansprache. Es fiel dies um so mehr auf, als gerade die ganze Gegend um Urville überwiegend protestantisch ist, ja während der französischen Verfolgungen der Hugenotten

in Metz, wo Schloß Urville eingepfarrt ist, die einzige protestantische Kirche in ganz Lothringen war, zu der sogar die Protestanten in Metz gehörten. Die Ansprache, die der Bischof verlas, hat folgenden Wortlaut:

„Ew. Kaiserliche Majestät möge geruhen, mir zu gestatten, im Namen des Clerus der Diözese Metz und in meinem eigenen Namen unsere ehrfurchtsvollsten Glückwünsche darzubringen. Die Ehre, welche der Kaiser von Deutschland unserem Lande mit seinem Besuche erwies, ist für uns um so werthvoller, als Ew. Majestät in Lothringen Ihre Residenz aufschlagen wollten, und wir sind um so mehr hierüber erfreut, als Ew. Majestät hier Gelegenheit finden werden, in engerer Beziehung zu unserer arbeitssamen Bevölkerung zu treten, besser ihre friedliebende und religiöse Gesinnung kennen zu lernen und Ihr väterliches Wohlwollen zu bezeugen. Was den Clerus von Lothringen betrifft, so hätte ich eine Bitte an Ew. Majestät zu richten: Möge Sodasiehlbe geruhen, uns nicht nach dem zu beurtheilen, was feindliche Blätter gegen uns verbreiten, sondern nach unseren Handlungen. Unsere Bestrebungen laufen vor allem darauf hinaus, den religiösen Geist und die Achtung vor der Moral in unserer Bevölkerung aufrecht zu erhalten, sie vor den subversiven Lehren, welche die Existenz der Gesellschaft bedrohen, ebenso zu bewahren wie vor allem, was die Lehren bedroht, insonderheit vor der Begier nach Genuß und dem Verfall der Sitten. Wir hoffen hierdurch, dem Maße unserer Kräfte entsprechend, dem deutschen Reiche nützlich zu sein und uns die Allerhöchste Zustimmung Ew. Majestät zu erwerben.“

Der Kaiser antwortete hierauf in längerer Rede dem Bischof, indem er ihm seinen wärmsten Dank für die an ihn gerichteten Begrüßungsworte aussprach. Der Kaiser fügte hinzu, er sei ganz besonders dankbar für die Versicherungen, welche ihm der Bischof hinsichtlich des Bestrebens des Clerus gebe, dem Volke den religiösen Sinn und die Moralität zu erhalten. Das ist, meinte er, eine der großen Aufgaben des heiligen Vaters, wie der Kaiser sich gelegentlich der Unterredung überzeugen konnte, die er mit dem Papste im letzten Frühjahr gehabt habe. Hierbei nahm sich der Bischof die Freiheit, dem Kaiser zu sagen, daß der Papst ihm, dem Bischof, gegenüber diese Unterredung erwähnt und seiner Freude Ausdruck gegeben habe, sich mit dem deutschen Kaiser in Bezug auf den in Rede stehenden Gegenstand eins zu wissen. Der Kaiser, sichtlich erfreut über diese Worte, entgegnete, er habe neuerlich Nachrichten von dem Papste erhalten, denen zufolge sich seine Gesundheit wunderbar kräftige und er einen neuen Hirtenbrief über die sociale Frage vorbereite. Der Herrscher erneuerte am Schluß nochmals den Ausdruck seiner Befriedigung über die Worte des Bischofs, die so ganz dem Ziele entsprächen, das er sich gesetzt habe, und sagte, mit einem Händedruck von dem geistlichen Würden-

träger Abschied nehmend: „Ich bin allen Denen dankbar, welche mich in diesem Werke unterstützen wollen.“

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich. Aus einem Drahtbericht des Professors Dr. Schwemmer an einen Freund in Berlin ist zu ersehen, daß die Erkrankung des Fürsten Bismarck doch viel ernster gewesen zu sein scheint, als allgemein angenommen wurde. Am Dienstag Abend sandte nämlich, wie das „Luz.“ „Herold“ meldet, Professor Dr. Schwemmer aus Kissingen folgendes Telegramm: „Bedeutende Besserung und heute ohne Gefahr.“

Prinz Ludwig von Bayern hielt am Sedantage in Zweibrücken, wo er auf der Durchreise zu den Manövern festlich begrüßt wurde, folgende patriotische Ansprache: „Meine lieben Pfälzer! Als ich vor 12 Jahren hier und vorher in manchen anderen Theilen der Pfalz war, wurde ich so gut aufgenommen, daß ich Besseres nicht verlangen konnte. Ich weiß ja, wie die Pfalz und insbesondere Zweibrücken und das Zweibrücker Land an dem Hause hängt, mit welchem es durch Jahrhunderte lange Verbindungen so innig verknüpft ist. Sie feiern mich hier als Sohn Desjenigen, der mit kraftvoller Hand an des tranken Königs Stelle die Regierung des Landes führt. An dessen Stelle bin ich befohlen, den Kaisermandat in Metz beizuwohnen. Wenn Sie daran denken, daß vor 100 Jahren daselbst Haus, das jetzt wieder glorreich regiert, vor den Franzosen flüchten und der spätere König Max Josef I. das Herzogthum Zweibrücken in der Verbannung übernehmen mußte, so sehen Sie den großen Unterschied der Zeit vor 100 Jahren und jetzt. Während vor hundert Jahren der Herzog flüchten mußte, komme ich heute, ich möchte sagen als Stellvertreter des Herzogs von Zweibrücken, nach Metz, das Jahrhundert unter französischer Herrschaft war, um vor allem Volk zu zeigen, daß sämtliche deutsche Fürsten einig sind und daß, wenn es darauf ankommt, wie vor 23 Jahren auch jetzt ganz Deutschland zusammensteht. (Bravo.) Daß deutsche Gesinnung und Treue zum Herrscherhaus sich gut vereinigen lassen, davon ist der heutige Moment Zeuge. Ein Zeuge hierfür ist insbesondere auch König Ludwig I. (Bravo), mein seliger Taufpater und Großpater, der so gerne unter seinen Pfälzern weilte und auf den ich stolz bin. (Bravo und langanhaltend)

Verdingung.

Die bei der Erbauung eines Dienst- und Vorrathsgebäudes, sowie einer Waschanstalt im Barackenlager bei Zeithain erforderlichen:

- Voos No. 1: Erd-, Maurer-, Asphalt- und Steinmearbeiten,
- „ 2: Zimmer- und Stakararbeiten,
- „ 3: Dachdeckerarbeiten,
- „ 4: Klempnerarbeiten,
- „ 5: Schmiede- und Eisenarbeiten,
- „ 6: Tischler-, Schleifer- und Glaserarbeiten,

einschließlich der Lieferung der Materialien sollen im Wege der unbefristeten Verdingung am **11. September a. c. Vormittags** und zwar:

Die Voos No. 1 bis No. 3 um **11 Uhr**, die Voos No. 4 bis No. 6 um **1/2 12 Uhr** im **Geschäftszimmer der Militär-Vandirection Dresden-Albertstadt**, Administrationsgebäude, Flügel C, vergeben werden. Zeichnungen und Verdingungsanschläge liegen daselbst zur Einsicht aus. Verdingungsanschläge können gegen Erstattung der Selbstkosten entnommen werden.

Angebote mit der Aufschrift: **Waschanstalt Zeithain Voos No. 1 bezw. 2, 3, 4, 5 bezw. 6** sind versiegelt, postfrei und mit der Adresse des Abenders versehen, bei der Militär-Vandirection bis zu oben genanntem Termine, Proben der zur Verwendung kommenden Maurer- und Steinmearmaterialien aber **vor** dem Termine daselbst einzureichen.

Die Auswahl unter den Bewerbern bleibt vorbehalten.

Dresden, den 4. September 1893.

Militär-Vandirection.

Schulbau-Submiffion.

Der Bau einer zweiten **Schule zu Röderau** soll öffentlich ausgegeben werden. Termin wird anberaumt auf den **15. September**, Vormittag 10 Uhr im **Wasthof zum Waldschlößchen** daselbst. Zeichnung, Kostenschlag und Baubedingungen sind beim Herrn Gemeindevorstand **Deberitz** einzusehen.

Der Schulvorstand zu Röderau.